

Dobrudscha Treffen, Freyburg

11.05.2019



Von Heinz Jürgen Oertel

Auch 2019 fand, wie die Jahre davor, das Treffen der Dobrudschaner in Freyburg statt. Am selben Ort, das Restaurant jedoch mit geändertem Namen, jetzt „Burgmühle“ und neuem Betreiber. War es im letzten Jahr zu heiß im Saal, war es in diesem Jahr sehr angenehm. Nur auf den beliebten Aufenthalt auf der Terrasse musste verzichtet werden. Fast den ganzen Tag hatten wir Regen. Wie wir später vom Bürgermeister Mänicke erfuhren eine Ausnahme, da Freyburg im Regenschatten des Harzes liegt und überaus viele Sonnenstunden hat. Aber, ein Segen für den Wein und die Winzer, die sich über diesen Regen freuten.

Erstaunlicherweise kamen die Ersten doch relativ zeitig, weit vor dem angekündigten Beginn um 10:00, jedoch zog sich die offizielle Eröffnung dann doch hin. Viel gab es zu erzählen, da sich die meisten ein Jahr nicht gesehen hatten. Hauptzweck unserer Treffen sind ja die persönlichen Kontakte und Erfahrungsaustausch. Wir begannen dann gegen 10:45, wie gewohnt mit einigen einleitenden Worten durch die Organisatoren und der Erinnerung an diejenigen, die in diesem Jahr nicht mehr unter uns weilen. Das hohe Alter der meisten Teilnehmer macht sich immer stärker bemerkbar. Wir mussten in diesem Jahr einen traurigen Negativrekord an Teilnehmern verzeichnen. Bereits einige Tage vorher und auch heute, erreichten uns unerwartet viele Krankmeldungen.



Betrachten von Erinnerungsbildern an moderner Technik

Auf Anregung durch Herrn Frank, führten wir nach der offiziellen Begrüßung eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer durch. Und erstaunlich, wir dachten immer wir kennen uns

ziemlich gut, gab es doch von jedem noch Unerwartetes, Unbekanntes zu erfahren. Sei es Informationen zu den Eltern, zur Ansiedlung in Polen oder Böhmen, zur Flucht, zum Neuanfang oder der heutigen Lebenssituation.

Wichtig für die Organisatoren des Treffens war die überwiegend vorgetragene Meinung, dass die Dobrudschatreffen wichtig sind, von allen gern besucht werden, und der Wunsch besteht, diese weiter zu führen, mit der Bekräftigung, auch im nächsten Jahr dabei zu sein.

Auch der Bürgermeister der Stadt Freyburg stattete uns, wie schon erwähnt, in diesem Jahr wieder einen Besuch ab. Er kam als unsere Vorstellungsrunde im Gang war und hörte mit Interesse und von den Schicksalen beeindruckt, einigen Teilnehmern zu. In seinem Grußwort ging er wieder auf die Besonderheiten der Stadt ein und schilderte die vielfältigen kulturellen und historischen Eigenheiten. Am gleichen Tag fand der Deutsche Sekttag in der Sektkellerei bei Rotkäppchen-Mumm statt. Leider konnten wir ihn nicht dazu bewegen über eine Städtepartnerschaft mit einer Gemeinde der Dobrudscha nachzudenken. Er sagte ehrlich, dass dies im Moment die Leistungsfähigkeit der Stadt übersteigen würde, wenn die Partnerschaft nicht nur Papier sein sollte.

In den weiteren Gesprächen wurde vieles diskutiert. Es kamen auch immer wieder Fragen zum Projekt „Offene Kirche Malkotsch“ auf. Wir können immer noch keine Ergebnisse bei der Beantragung von Fördermitteln aufweisen, haben aber auf den Einsatz Anfang Juli in Malkotsch, in der Dobrudscha, aufmerksam gemacht. Noch können wir Helfer gebrauchen.



Gespräche in den Pausen

Einige der Anwesenden sprachen auch davon, dass sie schon Aufzeichnungen zur Familiengeschichte für ihre Nachkommen angefertigt haben. Es gilt, diese Aufzeichnungen zu vollenden und zu sichern. Wir haben deshalb dazu aufgerufen, diese Aufzeichnungen dem Bessarabiendeutschen Verein zur Verfügung zu stellen, damit diese auch digitalisiert und archiviert werden können. Das gleiche trifft auf noch vorhandene und nicht digitalisierte Bilder zu.

Ein weiteres Thema, dass viele interessiert ist immer noch die Familienforschung. Axel Eichhorn hielt dazu ein Referat über nutzbare Quellen, Kirchenbücher, Archive (auch das in Stuttgart) , das Internet und auch Friedhöfe. Alte Grabsteine als Zeitzeugen und nutzbare Archivalien.

Einer unserer Teilnehmer konnte uns einen digitalisierten Super-8 Film aus dem Jahr 1974 vorstellen. Er zeigt einen Besuch in Malkotsch mit Aufnahmen vom Ort, von der Kirche und auch vom Inneren der Kirche, in der 1974 noch Gottesdienste statt fanden.

Im Lauf des Jahres konnten wir von einigen Nachlässen Bücher mit nach Freiburg nehmen, welche hier zum Verkauf angeboten wurden. Der Erlös, 130 €, soll dem Projekt „Offene Kirche Malkotsch“ zu Gute kommen.

Der Tag klang wie immer mit dem gemeinsamen Kaffeeklatsch aus. Es erwies sich, dass diese Gelegenheit von vielen zum Austausch von Erinnerungen und zur Weitergabe von Wissen intensiv genutzt wurde. Neben den vorbereiteten Beiträgen ist dieser Teil immer wichtiger Bestandteil unserer Treffen. An alle Teilnehmer erfolgte noch die Bitte um aktuelle Beiträge für das Mitteilungsblatt des Bessarabiendeutschen Vereins. Auch Informationen zu Verfassern oder deren Rechtsnachfolgern, wenn bekannt, werden gern entgegen genommen.

Auch schon Tradition waren die Treffen am Abend. Bei (weinselig) angeregten Gesprächen ging der Tag zu Ende.

